

Konservierung und Restaurierung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **103 (1994)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konservierung und Restaurierung

Archäologie

Neben den mit der Überprüfung der Sammlung und deren Unterhalt, dem Programm für Experimentelle Archäologie und der Einrichtung der Sonderausstellung «ERARE HUMANUM EST» verbundenen Aufgaben haben die Restauratoren auch im vergangenen Jahr zahlreiche Objekte behandelt, die dem Museum zum grossen Teil vom Kanton Zürich, aber auch von andern Kantonen oder auch ausländischen Institutionen übergeben worden sind. Zu nennen sind insbesondere die Konservierung eines latènezeitlichen Balkens vom Mont Beuvray F mittels der Alkohol-Aether-Methode, aber auch die Nassholzkonservierung von Objekten aus der Seeufersiedlung von Greifensee-Böschchen ZH. Die aus Porrentruy JU stammenden, hölzernen Kanalisations-elemente sind uns zur Konservierung mittels einer Rübenzuckerlösung übergeben worden. Die Forschungsarbeiten und Experimente mit dieser relativ neuen Methode der Nassholzkonservierung werden fortgesetzt. Mit der sogenannten Plasma-Methode sind auch dieses Jahr wiederum zahlreiche Eisenobjekte aus dem Kanton Zürich (Nänikon, Rheinau, Oberwinterthur, usw.) und anderen Kantonen (Wartau-Ochsenberg SG, Pfyn und Eschenz TG, Martigny VS) behandelt worden. Desgleichen bearbeiteten die Restauratoren der Sektion Archäologie verschiedenste, aus dem Kanton Zürich stammende Keramikkomplexe und setzten u.a. Malerei-fragmente aus in Zürich gefundenen römischen Mauerresten wieder zusammen. Auch im vergangenen Jahr sind in unsern Werkstätten zahlreiche Galvano- und Kunstharzkopien von archäologischen Objekten hergestellt worden. Im übrigen ist die Plasmakonservierungsanlage im Dezember des Berichtsjahres von der Konradstrasse ins ORION-Gebäude an der Hardturmstrasse verlegt worden ist. Deren Installationen, insbesondere auch die notwendigen Anpassungsarbeiten, erwiesen sich als sehr zeitraubend.

In Zusammenarbeit mit der Sektion Konservierungsforschung und Technologie nahm einer der Restauratoren der Sektion Archäologie aktiv an dem vom Musée cantonal d'archéologie et d'histoire von Lausanne betreuten Studienprogramm zur Konservierung von Nassholzobjekten teil, an dem das Forschungszentrum Arc-Nucléart (Centre d'études nucléaires) von Grenoble F mitwirkt. Dieses Forschungsprogramm vergleicht die Anwendung verschiedener Konservierungsmethoden an identischen Holzobjekten der selben Datierung und Herkunft, so u. a. an Eichenpfählen, die um 80 v. Chr.

gefällt und in die Stadtmauern von Yverdon-les-Bains VD eingefügt worden waren. Im Rahmen dieser Experimente werden auch die Techniken der Alkohol-Aether-Methode, der Zuckerosse, des gesättigten Polyäthylenglycols, der Lyophilisation und der mit ihr kombinierten Saccharose überprüft.

Seit dem Monat September weilt ein junger Restaurator der Sektion Archäologie am Institute of Archeology des University College in London, um seine Fachausbildung zu vervollkommen und im Frühsommer des kommenden Jahres mit dem Certificate of Conservation abzuschliessen. Nicht unerwähnt seien auch die vom Landesmuseum unternommenen Anstrengungen zur Nachwuchsförderung. So hielten sich dieses Jahr wiederum verschiedene Praktikanten während kürzerer oder längerer Zeit in unsern Ateliers auf, um sich unter der Anleitung unserer Fachleute in die verantwortungsvolle Konservierungsarbeit einführen zu lassen oder sich neue Methoden anzueignen. Auf grosses Interesse stiess schliesslich die von der Sektion Archäologie organisierte Fachtagung vom 22.–23. Juni für Schweizer Restauratoren zur Demonstration der Reinigung archäologischer Objekte mittels Laserstrahlen. An der durch ein Privatunternehmen angeregten Veranstaltung entstanden äusserst fruchtbare Diskussionen über neue zukunfts-trächtige Arbeitsmethoden.

Am 16. September führten die Kantonsarchäologen der Schweiz in den Räumen an der Hardturmstrasse ihre Jahresversammlung durch. Am 4. und 5. November empfing das Landesmuseum die Arbeitsgemeinschaft für die provinzial-römische Archäologie der Schweiz zu ihrer Jahrestagung. Im Rahmen des Projektes «Accueil de jeunes collaborateurs de musées d'archéologie et d'histoire d'Europe centrale dans les musées suisses analogues» hielt sich während eines Monats ein Angehöriger des Dolenjski Muzej de Novo Mesto, Slowenien, in der Sektion Archäologie auf. Es bot sich ihm auch die Gelegenheit, durch die Mithilfe bei der Ausstellungseinrichtung «ERARE HUMANUM EST» in der praktischen Arbeit Erfahrungen zu sammeln.

Bücher, Graphik und Handzeichnungen

Der Leiter der graphischen Sammlung war stark mit Vorbereitungsarbeiten für das Forum der Schweizer Geschichte und für den Kulturgeschichtlichen Rundgang beschäftigt. Zusätzlich hat er sich massgeblich beteiligt am Zustandekommen der Ansichtskartenausstellung an der Bärengasse und an der Sonderausstellung «Im Licht der Dunkelkammer». Im weiteren waren Vorbereitungen für den Umzug der graphischen Sammlung zu leisten.

Edelmetall und Glasgemälde

Im Zusammenhang mit der Überschwemmung in Brig hatten die drei prachtvollen Augsburger Silberreliefs aus der Kapelle des Stockalper Palastes Schaden genommen, und war das Landesmuseum um Rat und Hilfe bei der Restaurierung angegangen worden. Glücklicherweise hatte das Silber den Deformationen der Holzteile standgehalten, so dass sich die Arbeiten nach erfolgter chemischer Analyse des Schlammbelages auf eine sorgfältige Reinigung und auf ein neues Verfestigen der originalen Holzteile beschränken konnten.

Anlässlich der Vorbereitungen zur Publikation des Silberkataloges und im Zusammenhang mit den laufenden Projekten und Ausstellungen waren mehrere Objekte zu reinigen und zu konservieren.

Die Präsentation des Glasgemäldezyklus aus dem Zisterzienserinnenkloster Rathausen LU innerhalb der neuen Dauerausstellung setzte die weitere Restaurierung einer Scheibe voraus, sowie auch Sicherungsmassnahmen und Kontrollen. Weitere für die Ausstellung in Zürich und für das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz bestimmte Glasgemälde galt es zu sichern und mit den nötigen Vorrichtungen ausstellungsbereit zu machen. Ebenso leistete der Restaurator wesentliche Beiträge für die Vorbereitung der Sonderausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer» in Zürich und Köln. Grössere Arbeiten brachte auch die Dislokation des Glasgemälde Depots und der Mittelalterausstellung als Folge der statischen Notmassnahmen im Bereich der Waffenhalle.

Malerei und Skulpturen

Die Restauratorinnen des Ateliers, unterstützt durch Stagiaires und beauftragte aussenstehende Fachleute, hatten mehrere Grossprojekte zu bewältigen, beginnend mit der Sonderausstellung «Himmel, Hölle, Fegefeuer», die nebst konservatorischen Arbeiten auch organisatorische Aufgaben im Zusammenhang mit dem Transfer nach Köln zur Folge hatte. Es war das erste Mal, dass das Landesmuseum eine grosse Kunstaussstellung auch im Ausland präsentierte. In Verbindung mit dieser Veranstaltung wurde die Memorialtafel der Herren von Eschenbach von 1438 aus dem Zisterzienserkloster Kappel am Albis (Dep. 854) einer gründlichen Restaurierung unterzogen.

Mehrere vollständige Konservierungen / Restaurierungen konnten in Vorbereitung auf den Kulturgeschichtlichen Rundgang in Zürich und für die Ausstellung im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz durchgeführt werden (Konzil von Trient, Öl auf Leinwand, LM 29575; Statue Konrad Bodmer, AG 164, Wappentafel, Dep. 269; Fastentuch aus Parsonz GR, IN 6923; zwei Ortsansichten von Frauenfeld vor und nach dem Brand

1771, AG 176/177; Figurengruppe eines Totentanzes, Ton, bemalt, LM 21106). Weitere dreissig Objekte wurden für die Ausstellungen gereinigt und konnten leider aus zeitlichen Gründen nur oberflächlich konserviert, resp. restauriert werden. Im weiteren war das Atelier mit der Dislokation der Mittelalterabteilung und mit der Sorge um die Aufbewahrung der Objekte während der Bauarbeiten in den angrenzenden Räumen beschäftigt. So blieb wenig Zeit zu Untersuchungen an Objekten. Immerhin hat sich ergeben, dass das Hans Asper zugeschriebene Porträt des Johannes Stumpf auf Papier und nicht, wie bisher angenommen, auf Pergament gemalt ist, und erste Voruntersuchungen zum Ganzfigurengemälde des Wilhelm Frölich von Hans Asper konnten in Angriff genommen werden.

Möbel

Unter verschiedenen restaurierten Objekten seien besonders festgehalten der Spiegelrahmen LM 439 aus dem Pestalozzi-Zimmer, eine Duplex-Tischspieldose LM 73010 des Musikautomaten Museums Seewen, deren schwarze Politur wieder aufgebaut werden musste, und das sich noch in Arbeit befindende Unterteil des Guckkastens LM 17906, der für Prangins vorgesehen ist.

Die baulichen Probleme führten zu kurzfristig anberaumten Aktionen, in deren Verlauf an verschiedenen Orten Decken- und Wandverkleidungen entfernt und bedeutende Ausstellungsteile, wie die Wagnerei- und Schmiedevitrine, definitiv ausgelagert werden mussten.

Die Neueinrichtung des Westflügels im Rahmen des Kulturgeschichtlichen Rundgangs, in den nur noch wenige Möbelstücke integriert werden, hatte die Auslagerung eines Grossteils der bis anhin gezeigten Stühle, Tische, Schränke, Truhen und Kommoden zur Folge.

Rund ein Drittel des Jahres nahmen Arbeiten in Zusammenhang mit Vorbereitungen, Installation und Demontage von acht Wechselausstellungen in Anspruch.

Eine Beratung der Denkmalpflege des Kantons Zürich führte zur Konsolidierung der spätgotischen Decke von 1523 aus dem Gesellenhaus Embrach. Die Überprüfung der Schicksale zweier Dauerausleihen nach Biasca und Müstair wurde nötig, weil die Interieurs seit mehr als einem Jahr noch nicht eingebaut worden sind.

Textilien und Kostüme

Über 150 Neueingänge fanden ihren Weg ins Museum. Das sind ungefähr 50 bis 100 weniger als in den letzten Jahren. Dieser Rückgang war nicht durch die Verminderung der Grosszügigkeit der Donatorinnen und Donatoren bedingt, sondern durch folgende zwei Gründe: In der Textilstudiensammlung wird die Raumnot immer

akuter, was momentan eine restriktivere Sammlungspolitik zur Folge haben muss. Und der Umstand, dass sich seit Ende Januar 1992 aus Spargründen nur noch eine Restauratorin den Textilien und Kostümen widmet, bringt es mit sich, dass Geschenke, die mit einem zu grossen Konservierungsaufwand verbunden wären, leider teilweise nicht mehr angenommen werden können.

Neben der Aufarbeitung der Neueingänge, die den Grossteil der Zeit in Anspruch nimmt, widmete sich die Restauratorin vor allem den Sonderausstellungen und einem der Grossprojekte, dem Kulturgeschichtlichen Rundgang. Gerade im Bereich der Sonderausstellungen geht es jeweils nicht ausschliesslich darum, die gewünschten Objekte im Hinblick auf die Ausstellung zu konservieren, sondern auch um deren konservatorisch korrekte Montage und somit um eine Begleitung beim Ausstellen der Objekte. Die Ausstellungen «Himmel, Hölle, Fegefeuer» und «Going West» waren mit bedeutenden Textilien aus unseren Beständen bestückt. Einen grossen Arbeitsanfall brachte die erste Etappe des Kulturgeschichtlichen Rundganges mit sich. Das Antependium aus dem Kloster Rathausen LU musste den Rändern entlang unterlegt und fixiert werden. Viel Geschick verlangt auch das optimale Einfärben der Stoffe, die gestützt und an den äusseren Rändern teils sichtbar sind. Die Konservierungsarbeiten bei einer Seidenstickerei, in der auch Metallfäden verwendet wurden, bestanden vor allem im Fixieren dieser Fäden. In vielen Museen wird beim Ausstellen von Textilien die Schräglage bevorzugt, da sich das Gewicht des Textils dann über die ganze Trägerfläche verteilen kann. Beim Rathausener Antependium wählten wir nun erstmals diese Ausstellungsart, während die restlichen Textilien in der üblichen senkrechten Hängung präsentiert werden. Textilien, Kostüme und Accessoires, die als Leihgaben für drei Monate das Haus verlassen, müssen häufig ebenfalls noch Konservierungsarbeiten unterzogen werden. Gross war die Zahl solcher Leihgaben in diesem Berichtsjahr.

Waffen und Militaria

Zu den Hauptaktivitäten der Mitarbeiter des Ateliers für Metalle, Waffen und mittelalterliche Bodenfunde gehörte die Mithilfe bei Vorbereitung und Aufbau der im Berichtsjahr durchgeführten Sonderausstellungen, sowie der neuen Dauerausstellung im Westflügel. Namentlich «Himmel, Hölle, Fegefeuer», «Going West» und «Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher» erforderten das Know-how der Restauratoren im Bereich Ausstellungstechnik mit der Herstellung von zahlreichen Halterungen und der direkten Mitwirkung beim Aufbau der Ausstellungen. Besonders arbeitsintensiv gestaltete sich

in dieser Hinsicht ebenfalls die Realisierung des ersten Teilstücks des Kulturgeschichtlichen Rundgangs im Westflügel, für den ausserdem eine ganze Anzahl von Objekten konserviert, teilweise restauriert und in einen ausstellungsgerechten Zustand gebracht werden musste. Dieselben Massnahmen wurden an vielen Stücken getroffen, die im Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz zu sehen sein werden.

Die weitgehende Neueinrichtung der Ausstellungsräume im Zollmuseum in Cantine di Gandria brachte einen erheblichen Arbeitsaufwand für das Atelier mit sich. Es galt, einerseits jene Objekte, die in der neuen Ausstellung nicht mehr gebraucht wurden, nach Zürich zurückzuführen und, nach Kontrolle und Nachkonservierung, in die Depots einzuordnen; andererseits mussten neu auszustellende Stücke bereitgemacht werden, und schliesslich erforderte auch die Einrichtung der Ausstellung selbst die Mithilfe der Restauratoren.

Die im Laufe des Sommers festgestellten Probleme mit der Statik, bzw. der Bodenbelastbarkeit im Haupthaus hatten auch für die Waffensammlung direkte Folgen; diese betrafen weniger die Schliessung der Waffenhalle, deren Ausstellung glücklicherweise nicht ausgeräumt werden musste, sondern vielmehr die Räume der Waffenstudiensammlung, in denen ganze Teile der dort deponierten Objekte umgelagert und die Gestelle teilweise unterfangen und verstärkt werden mussten. Die Neueinordnung der Objekte, die noch nicht abgeschlossen ist, gab Gelegenheit zu einer gleichzeitigen Inventarüberprüfung. Hilfreich für diese Arbeiten war erneut der Einsatz von qualifizierten Arbeitslosen.

Auch das Restaurierungsatelier für Fahnen und Uniformen war vor allem von den im Berichtsjahr realisierten Sonder- und Neuausstellungen beansprucht. Daneben widmeten sich die Restauratorinnen der Wiederherstellung eines Landsknechtsbanners aus der Zeit der Hugenottenkriege und der Konservierung eines Zeltteppichs mit dem Wappen von Salis. Die langwierigen Arbeiten an diesen grossformatigen Objekten sind noch nicht abgeschlossen. Die Ausrüstung des Restaurierungsateliers am Sihlquai mit EDV und Computern verlangte vom Personal eine Umstellung auf die neuen Arbeitstechniken und -möglichkeiten, wozu auch der Besuch von einführenden Ausbildungskursen gehörte. Viel Zeit wurde auch dieses Jahr wieder für das laufende Inventarisieren und Konservieren der Neueingänge (darin inbegriffen deren photographische Dokumentation), das mündliche und schriftliche Erteilen von Fachauskünften und für die Bearbeitung von zahlreichen Ausleihgesuchen sowie die Vorbereitung der Ausleihen selbst benötigt.